



NeuErkerode
Evangelische Stiftung

**Ehrenamt
engagiert**

NeuErkeröder Blätter

INHALT

- Editorial.....2
- Engel auf Zeit.....4
- Menschen spenden Neuerkerödern ihre Zeit.....5
- Spurensuche - Ein Bildungsprojekt.....6
- Die Sportszene in Neuerkerode.....8
- Öffentliches Engagement des Theater Endlich..... 9
- Ehrenamt nachgefragt - Politiker nehmen Stellung...10
- Jugendliche engagieren sich im FED.....12
- Bufdis entdecken Neuland..... 13
- Haus der helfenden Hände: Ganz viel bewirken.....14
- Senioren in die Gesellschaft mit einbeziehen..... 15
- Warum ich ehrenamtlich tätig bin.....16
- Der Förderverein..... 18
- Die Arbeit des Angehörigenbeirates.....19

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kirche und Diakonie sind wahrscheinlich die großen Institutionen, deren Geschichte, Entwicklung und



Schicksal ohne das Ehrenamt nicht zu denken wären. Die Purpurhändlerin Lydia fällt mir zuerst ein, von der in der Apostelgeschichte im Neuen Testament berichtet wird, die ihr Haus, ihr Geld und ihre Zeit der ersten Gemeinde ehrenamtlich zur Verfügung stellte. Damit hat sie einen ungeheuer wichtigen Beitrag zur Christianisierung Europas geleistet.

Denn ihr Ehrenamt war die Brücke vom Orient nach Europa.

Die Geschichte des Christentums ist eben auch die Geschichte des Ehrenamtes und seiner Wirkung und Strahlkraft. Das ist immer noch aktuell. Wer das erleben und nachprüfen will, oder sich selbst einbringen möchte, der ist in die Stiftung und ihre Unternehmungen herzlich eingeladen.

Kein Tag vergeht im Dorf, ohne dass nicht Ehrenamtliche mit anpacken. Kein Tag vergeht im Lukas-Werk, ohne dass sich nicht ein Mensch freiwillig einbringt. Kein Tag vergeht im Theresienhof, ohne dass nicht ein Angehöriger seine Zeit verschenkt um dem Leben zu dienen, ohne nach Geld und Gegenleistung zu fragen. Das ist alles ein ungeheurer Reichtum unserer Gesellschaft, der endlose Wärmeströme frei setzt.

Vielleicht wird die Bedeutung dieser Dinge erst dann klar, wenn man selbst in ihren Genuss kommt, wenn man selbst am Ehrenamt partizipiert und sich auf Be-

such und Unterhaltung freut, oder dankbar ein Essen entgegen nimmt, oder sich auf den Spaziergang freut, zu dem man alleine nicht mehr aufbrechen kann, weil die Kräfte fehlen. Warum tun Menschen das? Wer engagiert sich eigentlich?

In diesem Heft der Neuerkeröder Blätter wollen wir nicht mit viel sozialwissenschaftlicher Theorie zum Ehrenamt, sondern hautnah und praktische Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, zeigen, wer diese Menschen sind, was sie tun, zugleich damit deutlich machen, was uns fehlen würde, wenn es das Ehrenamt nicht gäbe.

Auf die Frage, warum sich ein Mensch ehrenamtlich engagiert, werden wir viele, höchst unterschiedliche Antworten finden. Der eine tut es aus Dankbarkeit für das eigene Lebensglück, es soll geteilt werden und sich vermehren. Der andere weiß, dass jede Gesellschaft nur soviel Heimat schenkt, wie Menschen bereit sind, sich umeinander zu kümmern.

Aber diese Erkenntnis muss eine Gesellschaft haben, sonst übersieht sie den Wert dieses Dienstes an die Gemeinschaft. Daher ist es aus unserer Sicht so wichtig, über die Bedeutung des Ehrenamtes zu reden, es in Festen zu würdigen, Preise wie den Gemeinsam-Preis der Braunschweiger Zeitung auszuloben oder wie wir es tun, an große Gestalten des Ehrenamtes zu erinnern und einen Ring nach ihnen zu benennen!

Für uns ist es der Luise-Löbbecke-Ring, den die Evangelische Stiftung Neuerkerode, der Braunschweiger Dom und das Bankhaus

Wir haben die Gelassenheit, auch an andere denken zu können, ohne gleich Angst haben zu müssen, dass wir selbst zu kurz kommen.

- Hella Kreiser: Ehrenamtliche Vollwertköchin.....20
- Ehrenamtliche Suchthelferinnen.....21
- Damals vor hundert Jahren: Gut aufgestellt..... 22
- Prisma.....24
- Spendenprojekt.....28
- Adressen.....30

Löbbecke seit einigen Jahren an engagierte Frauen unserer Region mit einem Preisgeld für ein Projekt verleihen. So unterstützen wir diese breite gesellschaftliche Debatte über den Wert des Ehrenamtes für uns alle.

Eine letzte Bemerkung noch. Als Christen haben wir hoffentlich auch einen leichteren Zugang zu diesem freiwilligen Dienst, dem Ehrenamt.

Wir haben die Gelassenheit, auch an andere denken zu können, ohne gleich Angst haben zu müssen, dass wir selbst zu kurz kommen. Dafür hilft uns der Glaube: „Wer die Erde zum Ziel hat, muss in der kurzen Zeitspanne zwischen Geburt und Tod möglichst schnell möglichst viel erleben, um möglichst wenig zu versäumen. Wer den Himmel zum Ziel hat, kann gelassener leben, weil sein Leben hier nicht alles ist. Er kann Schönes genießen, ohne es zu verabsolutieren.

Er kann Schweres ertragen, ohne daran zu zerbrechen. Er muss sich seinen Sinn nicht dauernd selbst schaffen, weil ein anderer ihm seinen Sinn schenkt.“ (Te Deum, August 2013, S. 46) Ich ergänze: **Er hat Zeit, an andere zu denken und Ihnen zu helfen.**

Und hoffentlich macht es anschließend allen Spaß! Das wünsche ich mir. Und Ihnen. Bleiben auch Sie engagiert, - und behütet.

Ihr
Rüdiger Becker




Ehrenamt ist Engagement für Andere.
Foto: Klaus G. Kohn

Engel auf Zeit

Was motiviert uns ehrenamtlich tätig zu sein?

Von Manfred Simon • Foto: Horst Waßmann

Nach einer Studie des Bundessozialministeriums setzt sich fast jeder Dritte in Deutschland ehrenamtlich ein, mehr als fünf Prozent im sozialen Bereich. Häufig Pate, Helfer, Zeitspender oder Engel benannt, sind es nicht nur ältere Menschen, die nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben eine sinnerfüllte Aufgabe suchen.

Etwas Gutes tun, Erfahrungen sammeln, die eigenen Erfahrungen weitergeben oder die Suche nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung sind auch zunehmend für jüngere Menschen ein Antrieb. Beispielsweise fertigten Schüler der Grundschule Pestalozzistraße in Helmstedt gemeinsam mit Senioren des Neuerkeröder Seniorenheims in Beienrode Nistkästen an. Über freiwilliges Engagement informierten sich auch die rund 600 Jugendlichen und ehrenamtliche Helfer auf dem Landesjugendtreffen in Neuerkerode. Mit pauschalisierenden Aussagen einer Null-Bock-Generation und den Jugendlichen, die sich keiner Verantwortung stellen wollen, wird man dem engagierten Einsatz junger Menschen nicht gerecht.

Die Grenzen ehrenamtlicher Tätigkeit sind dabei fließend. Allein in der Behindertenhilfe der Evangelischen Stiftung Neuerkerode setzen sich neben den rund 250 ehrenamtlich Tätigen auch viele Angehörige mit Zeit und Geld zugunsten von Bürgern ein.

Die Neuerkeröder Fachschüler für Heilerziehungspflege engagieren sich auch über den Lehrplan hinaus in vielen sozialen Aktivitäten in der Behindertenhilfe.

Anerkennung gebührt besonders jenen, die selbst auf Hilfe angewiesen sind und sich trotzdem für andere einsetzen. Neuerkeröder Bürger schlüpfen aus der Rolle des Hilfeempfängers in die Rolle des Helfers, um einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten. In der letzten Ausgabe berichteten wir von der 15-jährigen Jaqueline, die sich in der freiwilligen Feuerwehr in Braunschweig-Querum einsetzt. Die Arbeit in der Neuerkeröder Bürgerversammlung wird von Bürgern selbst unter Aufopferung ihrer Freizeit geleistet und ist dem Grund geschuldet, anderen etwas zurückgeben zu wollen. Neun ehrenamtlich tätige Bürgerinnen möchten sich für Frauen in der Region einsetzen und haben unter Leitung von Regina Schultz die Initiative „Frauen-Stärke“ gegründet.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten ehrenamtlich tätige Bürger die kommunale Armenpflege und schafften damit die Grundlage für die moderne organisierte Sozialarbeit.

Zu ihnen gehörte auch Johann Hinrich Wichern, der die soziale Verantwortung des Staats einforderte und mit seinen Erziehungsheimen zum Begründer der Diakonie wurde. Bürgerschaftliches Engagement ist ein zentraler Stützpfeiler in unserer demokratischen Solidargemeinschaft, im Kleinen wie im Großen, auch in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. ■

Fast jeder Dritte in Deutschland setzt sich ehrenamtlich ein.





Menschen spenden Zeit

Ehrenamtliche übernehmen Aufgaben in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Von Horst Waßmann • Foto: Stephan Querfurth

Viele Menschen engagieren sich ehrenamtlich für die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. **Sie bringen mit viel Begeisterung und Engagement ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zum Wohl anderer Menschen ein.**

Ehrenamtlich Tätige gibt es im Werkstattladen in Wolfenbüttel sowie im Bücherladen und Büchermarkt in Neuerkerode. Aber auch der Trödelladen und das Vollwertcafé im Haus Sonnenschein würden ohne ihren Einsatz nicht bestehen können. Es gibt den Sportverein SC Neuerkerode und die Begegnungsstätte und den FED in Braunschweig. Ehrenamtliche unterstützen Wohngruppen bei Freizeit- und Bildungsangeboten der Erwachsenenbildung. Eine Gruppe der Evangelischen Jugend der Braunschweigischen Landeskirche hilft seit vielen Jahren beim Festival „Rock an der Wabe“. Der Neuerkeröder Förderverein sammelt mit unterschiedlichen Aktionen Geld für Projekte im Dorf. Menschen aus der Region begleiten im Sommer den Fahrradtreff. Bürgerinnen und Bürger Neuerkerodes helfen und unterstützen Aktivitäten des Freizeitbereiches, auch sie sind Ehrenamtliche. In den Alten- und Pflegeheimen der Stiftung in Goslar und Beienrode sowie in den Einrichtungen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste und der Diakonie Beschäftigungsgesellschaft sind ebenfalls Menschen ehrenamtlich tätig.

Kontakt:

Evangelische Stiftung Neuerkerode
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 05305-201251
oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de

Wenn Sie gern gemeinsam etwas unternehmen, über besondere Fähigkeiten verfügen oder ein spezielles Hobby haben und andere Menschen daran teilhaben lassen möchten, **wenn Sie also eine interessante und sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit suchen, wenden Sie sich an uns und spenden Sie uns Ihre Zeit!**

Sie können die Arbeit der Stiftung zunächst kennenlernen und sich dann entscheiden, wo und in welchem Umfang Sie ehrenamtlich tätig werden möchten und Sie können den zeitlichen Rahmen Ihrer Tätigkeit selbst bestimmen. Wir bieten Ihnen beispielsweise Fortbildungsmöglichkeiten, Erstattung aller entstandenen Kosten, Versicherungsschutz und regelmäßige Feste und Feiern für Ehrenamtliche. ■

Luise Löbbcke, ihr Leben und ihr Handeln, war der Spiegel, in dessen Rahmen sich für die behinderten Frauen neue Horizonte öffneten.



Spurensuche bedeutet auch immer eigene Wurzeln finden

In einem Bildungsprojekt das weit über die Stadtgrenzen Braunschweigs hinaus Beachtung gefunden hat engagieren sich ehrenamtliche Frauen.

Von Stephan Querfurth • Fotos: Klaus G. Kohn, Landesmuseum Braunschweig

Ehrenamt ist sicherlich ein Geschenk von Zeit. Regina Schultz und eine Gruppe pädagogisch engagierter Frauen, unter ihnen Studentinnen der Hochschule für angewandte Wissenschaften Ostfalia haben aber nicht nur über Jahre Zeit in ehrenamtliche Mitarbeit investiert. Sie haben Neuerkerode angeboten, mit einer Gruppe behinderter Frauen im Alter von 26 bis 72 Jahren ein Bildungsangebot zu Biografiearbeit: „**Wer bin ich und wer war Luise Löbbcke?**“ durchzuführen. Das Leben Luise Löbbckes (1808 – 1892), der großen Braunschweiger Sozialreformerin und Mitbegründerin der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, bot den ehrenamtlich tätigen Frauen hierbei vielfältige Anregungen.

Wer war eigentlich Luise Löbbcke und in welcher Zeit lebte sie, sei die zentrale Ausgangsfrage gewesen, aus der sich dann alle anderen Fragestellungen ergeben und entwickelt hätten, erläuterte Regina Schultz, als sie im Landesmuseum Braunschweig, das dieses



Im Rahmen des Projektes konnte man sich im Landesmuseum Braunschweig in die Zeit der Luise Löbbecke hinein versetzen.

Bildungsprojekt zusammen mit der Stiftung Neuerkerode unterstützt und getragen hat, der Öffentlichkeit vorstellte.

Und die wurden dann richtig spannend, diese Fragen, die die Beschäftigung mit Luise Löbbeckes Leben aufwirbelten, beispielsweise: **Was war und ist für mein Leben wichtig?** Mit der Auseinandersetzung des eigenen Lebens im Vergleich zum sehr feudalen Leben Luise Löbbeckes mussten eigene Lebenserfahrungen ins Bewusstsein geholt werden – und das war manchmal schmerzlich. Da wurden Kindheitserfahrungen reflektiert und die gegenwärtige Lebenssituation beleuchtet. Luise Löbbecke, ihr Leben und ihr Handeln, waren der Spiegel, in dessen Rahmen sich im Verlauf ihrer Beschäftigung mit der eigenen Biografie für die behinderten Frauen oft neue Horizonte öffneten. **„Die Erkenntnisse, dass auch über viele Jahrzehnte hinweg Wünsche und Erfahrungen ähnlich sind, hat den Frauen Mut gemacht“**, berichtete Regina Schultz, die lange

Luise Löbbecke, verwandt mit Lessing über ihre Tante Amalie Löbbecke, Enkelin des Dichters, gab die Initiative zur Gründung Neuerkerodes durch Gustav Stutzer im Jahr 1868.

So lag es nah, der Stärke und Präsenz dieser in ihrer Zeit außergewöhnlichen Frau und ihrer Lebensgeschichte aus heutiger Sicht nachzuspüren.



Die Frauen lernten im Projekt sich selbst besser kennen und entwickelten eine Stärke für die eigene Lebensgestaltung.

in der Erwachsenenbildung Neuerkerodes tätig war. „Dadurch gewinnen sie ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. **Erst mit bewusster Identität und daraus sich entwickeltem Selbstbewusstsein ist gesellschaftliche Teilhabe erlebbar**“, sagte sie. Aber die behinderten Frauen besuchen auch fremde Orte, bewegen sich in der Großstadt, lernen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und erschließen sich Aspekte ihrer eigenen Weiblichkeit.

Aus dem ehrenamtlichen Projekt der Spurensuche, das auch für den Gemeinsam-Preis der Braunschweiger Zeitung im Frühsommer nominiert war, entsteht Schritt für Schritt die Initiative ‚Frauen-STÄRKE‘. Sie ermöglicht Frauen mit und ohne Beeinträchtigungen kulturelle Begegnung, kommunikativen Austausch sowie gesellschaftliche und soziale Teilhabe. In ihrer weiteren Arbeit will die ehrenamtliche Initiative ein Netzwerk zu anderen Orten und Fraueninitiativen bilden, man möchte Neuerkerodes Dorfgemeinschaft und Sozialraumstruktur für inklusive Prozesse nutzen und das Leben durch regelmäßige monatliche „Frauen-STÄRKE-Begegnung“ vielfältig gestalten und bereichern.

„Unserer ehrenamtliches Projekt belegt“, so Regina Schultz selbstbewusst, „dass es möglich ist inklusive Bildungsprozesse außerhalb der Stiftung in gesellschaftlichen Bezügen erfolgreich anzusiedeln.“ ■

„Hilfe, ich schwitze!“

Die Sportszene in Neuerkerode.

Von: Horst Waßmann • Foto: Archiv ESN

So ist das mit dem Sport: schön aber auch schön anstrengend. „Hilfe ich schwitze!“ war vor einigen Jahren der Ausruf einer Bürgerin Neuerkerodes bei ihrer ersten Nordic-Walking-Übungseinheit. Seit 2005 gibt es den SC Neuerkerode:



Hier treffen sich sportbegeisterte Bürgerinnen und Bürger der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, Mitarbeitende, sportlich Interessierte und Förderer, die gemeinsam Fußball spielen, tanzen, kämpfen, walken und schwitzen wollen.

Um fit zu werden, um gesund zu bleiben, um sich mit anderen zu messen und vor allem, um gemeinsam mit anderen viel Spaß zu haben.

Mittlerweile bietet der Verein folgende Abteilungen an: Fußball, Judo, Aerobic, Nordic Walking, Bewegung und Entspannung, Tanz und Kinderschwimmen (Seepferdchenabzeichen für Kindergartenkinder).

Über 70 Mitglieder kommen wöchentlich zu den Übungsstunden. Jedes Jahr finden Veranstaltungen des Vereins statt, z.B. eine Winterwanderung und das Neuerkeröder Sportfest. Daran nehmen viele Menschen aus Neuerkerode und der Umgebung teil.

Erfolge bei Wettkämpfen

Die Sportabteilungen des Vereins sind auch bei Wettkämpfen sehr erfolgreich. Die Judogruppe nimmt jährlich an Wettkämpfen auf Landesebene teil und es gab und gibt sogar schon Niedersächsische Landesmeister im Judo, die aus Neuerkerode kommen. Die Fußballmannschaft hat sich im letzten Jahr für ein europaweit ausgetragenes Turnier in Polen qualifiziert und dort auch gewonnen! Die Betreuung der Gruppen übernehmen ehrenamtliche Übungsleiter, die eine Aufwandsentschädigung erhalten.

Ideen für die Zukunft

Der Verein hat noch viele Ideen, wie Neuerkerode noch bewegungsfreundlicher werden kann. Das geht von der konsequenten Weiterentwicklung des Angebotes bis hin zur besseren Ausstattung der Bewegungsräume. Dazu benötigt der Verein Mitglieder, die Spaß und Lust daran haben, gemeinsam mit anderen Sport zu treiben und die Initiative und das Engagement von Menschen, die neue Sportangebote anleiten wollen. Ein Übungsleiterschein ist dazu nicht erforderlich. Gern kann ein Übungsleiterschein über einen entsprechenden Kurs mit Unterstützung des Vereins erworben werden. Besonderen Bedarf hat der Verein zurzeit im Bereich Seniorensport und hinsichtlich von Angeboten

für Menschen mit Hilfebedarf auf Grund von Körperbehinderungen. Der Verein ist offen für neue Ideen.

Was es noch gibt

Daneben gibt es in Neuerkerode viele unterschiedliche sportliche Aktivitäten, z.B. Laufgruppen in der Tagesförderung, den Werkstätten und eine Laufgruppe der Physiotherapie. Es gibt den Fahrradtreff, der sich in den Sommermonaten alle zwei Wochen zu Ausfahrten in die nähere Umgebung trifft. Unterstützt und begleitet wird diese Aktion von Mitgliedern des Neuerkeröder Fördervereins unter Leitung von Klaus-Dieter Moritz. ■

Kontakt des SC Neuerkerode:
Martin von den Benken | Tel: 05305 / 912513
Mail: Martin-Von-Den-Benken@t-online.de

Schmetterlinge im Bauch sind Gefühle

Feuertiere ziehen durch die Stadt. Das neueste Stück des Neuerkeröder Theater Endlich geht von der Bühne raus auf die Straße, über Plätze und Märkte, bleibt stehen vor Büros und Kirchen. Choreografie im Öffentlichen Raum. Engagement von Schauspielern und der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Von Stephan Querfurth • Fotos: Stephan Querfurth

Eine kurzer, nahezu mystischer Moment auf der Bühne des Braunschweiger LOT-Theaters. Dunkelheit, Lichtspots, eine szenische Choreographie, in der Jelena Bernhofen, Henny Beese und Holger Denecke bereits mit starker Expression überraschen. Und dann ist Schluss. Nicht mit Theater, sondern im Theater. Die Schauspieler verlassen ihre Bühne und gehen mit den Besuchern raus. **Raus, das ist der Öffentliche Raum, raus in die Stadt, auf die Straße.** Es ist der 16. August, nachmittags. Premiere des neuen Stücks der „Endlichs“, wie sie genannt werden. „Elemente: Feuer“, heißt diese Inszenierung. Es ist eine neue Erfahrung da draußen, für alle Beteiligten, die Schauspieler, aber auch die Premierenbesucher. **Raus aus der Atmosphäre der Bretter, die die Welt bedeuten, rein auf den Asphalt, der die Welt ist.** Immer wieder gibt es Stationen auf dem Theaterparcours durch die Braunschweiger



Innenstadt, an denen die Schauspieler für ein kurzes Szenario halt machen. Mit ihnen die Premierenbesucher. Aber nicht nur die: Da bleibt jemand im Nadelstreifenanzug an sein hochpreisiges Auto angelehnt stehen. **„Allein die Inszenierung ist ja schon Kunst“**, sagt er. Er sei beeindruckt von dem Engagement, das die Schauspieler ausdrückten, sagt er auch noch. Der Mann von der Post bleibt stehen, schaut zu. Leute mit Einkaufstüten in der Hand, mit Terminen und vielem anderem im Kopf bleiben stehen, einen kurzen, einen längeren Moment. „Schmetterlinge im Bauch sind Gefühle“, ruft Holger Denecke vor einer Buchhandlung. Prozessionsähnlich ziehen Feuertiere über den Altstadtmarkt, da geben die gotischen Bögen des Altstadtrathauses Raum zur Darstellung. Mit Feuerwerk dann das Finale der Premiere und gleichzeitig der Beginn eines zweiten Ereignisses:

In der Steinstraße wird das neue Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) für Braunschweig und die Region eröffnet.

„Das TPZ versteht sich als ein kreatives Zentrum“, sagt Martin von Hoyningen-Huene, Leiter des Neuerkeröder Theater Endlich. Hier werden demnächst „Die Endlichs“ arbeiten, begleitet von Studenten des Bereichs Darstellendes Spiel der Hochschule für Bildende Künste und engagierten Neuerkeröder Fachschülern. Hier im TPZ, das ein Modellprojekt von LOT-Theater und der Evangelischen Stiftung Neuerkerode ist, soll Senioren, Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Schülern aus Braunschweig und der Region Zugang zur kulturellen Gestaltung ermöglicht werden, berichtet von Huene. Engagement von Vielen für Viele. ■



Ehrenamt nachgefragt

Politiker nehmen Stellung.

Wir haben die Politiker, die in unserem Wahlkreis 49 (Salzgitter-Wolfenbüttel) zur Bundestagswahl am 22. September kandidieren, vor dem Hintergrund, dass eine komplexe und schwierige Refinanzierung im sozialen Bereich zunehmend den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfordert, um ein knappes Statement zum Thema ‚Engagement und Ehrenamt‘ gebeten.

Die Antworten der Kandidaten für den Deutschen Bundestag aus unserem Wahlkreis zeigen dabei eine hohes Maß an Übereinstimmung in der Wertschätzung für bürgerliches Engagement.



Anke Bastian
DIE FREIEN WÄHLER

„Eine Gesellschaft lebt vom Miteinander. Bürgerschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Pfeiler einer menschlichen Gesellschaft verhindert soziale Kälte.

Das freiwillige Engagement von Menschen in karitativen und kirchlichen Einrichtungen, in der Jugendarbeit, in Vereinen, bei Rettungsdiensten, in Bürgerinitiativen und vielen anderen Bereichen ist zentral für das Funktionieren unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens und zählt zu den unschätzbaren und unverzichtbaren Wesensmerkmalen unserer lebendigen Demokratie. Diesen Einsatz von Bürgern sollten wir fördern und die noch nicht ausgeschöpften Potentiale besser nutzen.

Eine stärkere Würdigung ehrenamtlich engagierter Bürger. Diese gemeinnützige Tätigkeit muss mehr gesellschaftliche Wertschätzung erfahren.“



Sigmar Gabriel (MdB)
SPD

„Politik muss die unmittelbaren Lebensbedingungen der Menschen verbessern! Denn die Vorstellung von einer solidarischen Gesellschaft wird vor Ort Realität, und Neuerkerode ist dafür ein sehr gutes Beispiel.

Die Politik muss dafür die finanziellen Rahmenbedingungen bereitstellen. Doch das reicht nicht.

Denn gerade Kommunalpolitik ist zu einem ganz wichtigen Teil Arbeit von engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Ihnen allen gebührt unser Dank und unsere Anerkennung. Wenn die Welt, wenn Europa, immer wichtiger wird, dann wird meistens auch das Kleine wichtiger. Menschen brauchen Orte, an denen sie sich sicher und aufgehoben fühlen. Und dort müssen sie erleben können, dass Engagement erfolgreich sein kann, dass Einsatz sich lohnt, dass wir alle mitgestalten können am Ort, wo wir leben. Das ist lebendige Demokratie.

Ehrenamtliche Arbeit ist ein großartiges Zeichen des Optimismus und der Hoffnung: „Wir nehmen das Leben, wie es ist – aber wir lassen es nicht so!“

Arne Hattendorf
PIRATENPARTEI

„Es ist verblüffend. Obwohl ehrenamtliche Tätigkeiten gemeinhin als unverzichtbar gelten und teils mit hohem Ansehen verbunden sind, wird der Wert eines in Voll- oder Teilzeit ausgeführten Ehrenamts gegenüber „regulärer“ Arbeit häufig gering geschätzt. Anerkannt ist, wer sich für mehr oder weniger viel Geld in freie oder abhängige Arbeit begibt. Deutlich wird das u. A. wenn Ehrenamtliche, die von der ARGE abhängig sind (Leistungen nach SGB II „Harz IV“ bekommen) regelmäßig für 1 bis 4 Wochen zu teuren aber sinnlosen „Bewerbungstrainings“ gezwungen werden. Von einer echten Anerkennung der Ehrenämter als unverzichtbar und staatstragend sind wir weit entfernt, es ist noch viel zu tun.“



Uwe Lagosky
CDU

„Demokratie lebt vom Ehrenamt. Im Zuge unserer Alltagsgeschäfte vergessen wir ja nur allzu leicht: Unsere Demokratie, unsere Wirtschaft, unsere soziale Sicherung und unsere kulturellen Lebensweisen beruhen auf geistigen Einstellungen und der Bereitschaft zum Engagement – beides ist eben nicht selbstverständlich, sondern muss sorgsam gepflegt werden. Klar ist: Unser Gemeinwesen könnte ohne ehrenamtliche Arbeit nicht existieren. Schon Bundespräsident Theodor Heuss hat gesagt: „Demokratie lebt vom Ehrenamt.“ Ich bin der festen Überzeugung, dass ehrenamtliche Arbeit zu den Kernelementen einer humanen Gesellschaft gehört. Daher finde ich es gut, dass die Bundesregierung das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes auf den Weg gebracht hat.“



Dirk Michaelis
FDP

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ Mit diesem Leitgedanken bemühen sich täglich viele unserer Bürger ehrenamtlich um das Gemeinwohl unserer Gesellschaft. Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens würden ohne die Ehrenamtlichen kaum mehr existieren. Die vielen unterschiedlichen Bereiche, in denen ehrenamtliches Wirken stattfindet, sind so breit gefächert wie die Menschen, ohne deren aktive Hilfe unsere Gesellschaft ein vieles von dem Gewohnten entbehren müsste. Leistungen für die Gemeinschaft werden auf den Prüfstand gestellt und fallen dem Rotstift zum Opfer. In dieser sich wandelnden Gesellschaft ist es unverzichtbar, dass es Menschen gibt, die aus Freude an dem „Gutes-Tun“ sich in den Dienst unserer Gemeinschaft stellen. Nur durch diesen Einsatz ist es möglich, dass in unserer Gesellschaft ein vielfältiges Angebot in den verschiedensten Bereichen angeboten werden kann.“



Dorothee Menzner (MdB)
DIE LINKE

„Nach dem Abitur habe ich ein freiwilliges soziales Jahr in einer Einrichtung für geistig und mehrfach Behinderte abgeleistet. Daher weiß ich, welche Kraft und welcher Einsatz nötig sind, für alle Menschen die



Grundlagen eines menschenwürdigen Lebens und einer ihren Möglichkeiten entsprechenden Teilhabe an der Gesellschaft zu schaffen. Ohne das Engagement ehrenamtlicher Helfer ist diese Aufgabe nicht zu bewältigen. Ich empfinde Hochachtung

und Dankbarkeit für all die Ehrenamtlichen, die Tag für Tag für andere da sind. Als Politikerin kämpfe ich allerdings dafür, dass der Staat sich nicht aus seiner sozialen Verantwortung stiehlt und immer mehr Aufgaben, die er zu finanzieren hätte, auf freiwillig Engagierte ablädt.“

Sascha Pitkamin
BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

„Manchmal scheitern gute Ideen im ehrenamtlichen Engagement an mangelnder Unterstützung von Behörden und Gesetzgebung. Oft wird man mit Paragraphen und Vorschriften konfrontiert, die ein soziales Engagement erschweren oder gar unmöglich machen. Anerkennung des Ehrenamts muss in unserer Gesellschaft noch stärker verankert werden, denn ihr Engagement ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und sollte deswegen auch entsprechend honoriert werden. Die aktive Unterstützung der Freiwilligen durch die Kommunen muss dabei eine größere Rolle spielen. Die Leistungen der Freiwilligen müssen stärker in das Licht der Öffentlichkeit rücken, damit sie entsprechend gewürdigt werden. Dazu zählt auch Hilfe bei Lösungen von Problemen personeller aber auch finanzieller Art. Ehrenamtliches Engagement ist ein Stück praktizierter Solidarität zwischen den BürgerInnen. Damit trägt es dazu bei, dass die Gesellschaft nicht auseinanderbricht.“



„Du bist so lieb zu mir. Ich mag dich.“

Im Familien Entlastenden Dienst (FED) engagieren sich Christin Sucker und Marius Brinkmann ehrenamtlich.

Von Birthe Oelgeklaus • Fotos: FED Braunschweig, Nike Bollok

Wie seid ihr als ehrenamtliche Helfer zum FED gekommen?

Marius Brinkmann: Ich wurde auf die Arbeit des FEDs durch einen Aushang in der FH aufmerksam. Und jetzt bis ich schon fast vier Jahre dort.

Christin Sucker: Ich bin eher zufällig auf den FED gestoßen, als ich nach meinem Abitur einen Platz für den Bundesfreiwilligendienst gesucht habe. Bei der Hospitation war ich schnell von der tollen Arbeitsatmosphäre und der Vielfältigkeit des Jobs überzeugt und startete mein freiwilliges Jahr. Danach wollte ich soziale Arbeit oder Sonderpädagogik studieren, da ich aber leider keinen Studienplatz bekommen habe und weiterhin praktische Erfahrungen sammeln wollte, bin ich beim FED geblieben.

Christin Sucker: Ich betreue zusammen mit anderen Mitarbeitern verschiedene Themen-Gruppen, z.B. eine Sport- und Musikgruppe für Kinder und Jugendliche oder mache Einzelbetreuungen.

Was macht euch besonders Spaß an eurer Tätigkeit?

Christin Sucker: Der offene Umgang miteinander, wir haben immer eine Menge Spaß in den Gruppen. Speziell in den Einzelbetreuungen kann man die Personen besser kennenlernen und tolle Erlebnisse miteinander teilen.

Marius Brinkmann: Ich habe die meiste Freude in den Gruppenbetreuungen: Bei Spielen, Ausflügen und besonderen Erlebnissen zeigen die Kinder und Jugendlichen selbst so viel Spaß, das ist richtig ansteckend.

Gab es eine Situation, die besonders bewegt hat?

Christin Sucker: Ja. Während einer Einzelbetreuung

mit einem kleinen Mädchen guckte sie mich mit großen Augen ganz verwundert an und sagte: „Du bist so lieb zu mir. Ich mag dich.“ Sie sagte das so aufrichtig, ich glaube deshalb ist es mir so in Erinnerung geblieben.

Wieso sollten sich andere auch engagieren?

Christin Sucker: Es ist ein schönes Gefühl, jungen Menschen etwas

zu ermöglichen und so viele ehrliche Rückmeldungen zu bekommen.

Marius Brinkmann: Es eine tolle Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln. Aber vor allem macht die Arbeit viel Spaß und man kann sich selbst ausprobieren. Der FED ist dankbar über jeden, der Interesse zeigt und sich einbringen möchte. ■



Welchen Aufgaben geht ihr in eurem Ehrenamt beim FED nach?

Marius Brinkmann: Ich habe bisher zwei Fußballgruppen geleitet und eine Gruppe zur sexuellen Aufklärung für Menschen mit Behinderung ins Leben gerufen. In der Einzelbetreuung gebe ich zum Beispiel Nachhilfe und gestalte die Freizeit mit.

Bufdis entdecken Neuland

Nebenbei stricken, nähen und häkeln gelernt.

Von Stephan Querfurth • Fotos: Stephan Querfurth

Für Sarah Simon und den 19-jährigen Hendrik Behrens hätte eigentlich schon am 1. August der Bundesfreiwilligendienst, den sie in Neuerkerode abgeleistet haben, geendet.



Allein in Neuerkerode sind gegenwärtig 35 Bufdis und FSJ'ler tätig.

Aber beide haben noch für einige Monate verlängert. Sarah Simon und Hendrik Behrens sind im Bereich der Tagesförderung eingesetzt. „Gerade für Menschen mit komplexer Behinderung ist es wichtig, dass ihnen innerhalb ihrer Tagesstruktur auch ein Arbeitsplatz angeboten wird“, sagt Sarah Simon. Die 21-Jährige will ab Oktober an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Ostfalia in Wolfenbüttel soziale Arbeit studieren.

Angeboten werden in den Werkstätten der Tagesförderung kreative Arbeiten, aber auch Verpackungstätigkeiten aus dem industriellen Bereich. „Jedenfalls“, sagt Sarah Simon, „ist es wichtig, dass jeder der von uns betreuten Menschen die Erfahrung macht, dass er etwas kann, dass er einen Milieuwechsel erlebt, also von der Wohngruppe zur Werkstatt und wieder zurück, dass er mit anderen Menschen zusammen kommt.“

Hendrik Behrens, der wie Sarah Simon in der Umgebung Neuerkerodes aufgewachsen ist, erzählt davon, was sein Bufdi-Einsatz für ihn persönlich auch bedeutet hat: „Ich kannte Neuerkerode zwar schon von Sommerfesten oder vom Weihnachtsmarkt“, erzählt er, „aber

Kontakt zu Menschen mit einer Behinderung oder gerade mit schweren Behinderungen hatte ich bislang nicht. In der tagtäglichen Begleitung hier hat sich ganz viel bei mir getan, habe ich viele wichtige Erfahrungen gesammelt.“

Und mit einem Schmunzeln erzählt Hendrik Behrens, der ab Januar kommenden Jahres eine Ausbildung

als Schiffsmechaniker beginnen wird, dass er in seiner Bufdi-Zeit in Neuerkerode auch stricken, häkeln und nähen gelernt habe.

Sarah Simon sagt, dass ihre praktische Erfahrung in der Tagesförderung ihre Studienplatzwahl bestätigt habe. „Ausgezeichnet, toll war das hier. Ich werde Neuerkerode weiterempfehlen“, sagt sie. „Ich habe hier die Erfahrung gemacht, dass unser Engagement und unsere Leistung auch anerkannt werden.“ ■

Vor zwei Jahren wurde die Wehrpflicht und mit ihr der Zivildienst ausgesetzt.

Um eine befürchtete Versorgungslücke in der sozialen Arbeit nicht entstehen zu lassen, wurden die vorhandenen Freiwilligendienste ausgebaut und ein Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) eingeführt, der allen Altersgruppen offensteht. Regelmäßig dauert er 12 Monate, kann aber um das Doppelte verlängert werden. Das Taschengeld beträgt derzeit höchstens 348 Euro. Die Abkürzung Bufdi ist offiziell und im neuesten Duden aufgenommen. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet jungen Menschen nach Ableistung ihrer zwölfjährigen Schulpflicht die Möglichkeit auszuprobieren, ob der angestrebte Beruf in verschiedensten Bereichen der Gesellschaft ihren Vorstellungen und Interessen entspricht.

Mit kleinen Dingen ganz viel bewirken

Im Leben sind es oft die kleinen Dinge, die einen Alltag ausschmücken und den Tag zu etwas Besonderem machen.

Von: Birthe Oelgeklaus und Elke Wolnik • Foto: Haus der helfenden Hände



Für die Senioren im Haus der helfenden Hände auf dem Rittergut in Beienrode sind es zunächst einmal die vielen Kinder und Jugendlichen, die sich mit engagierten Projekten liebevoll einbringen.

Da finden Bedarf und Bedürfnis zueinander.

Beispielsweise in den Kreativ- und Fotoprojekten von Schülern. Und dann sind da außerdem auch besonders engagierte Menschen aus der Region die für sich selbst eine sinn- und hingebungsvolle Aufgabe finden und für die dankbaren Senioren Gutes tun.

Diese ehrenamtlichen Helfer unterstützen die Mitarbeitenden und können da Zeit schenken, wo das Personal im straff organisierten Arbeitstag den Bedürfnissen der Senioren nach Gesellschaft nicht immer nachkommen kann. „Für helfende Hände sind wir immer dankbar und es kann nie genug Unterstützung geben“, sagt Elke Wolnik vom Begleitenden und Sozialen Dienst.

Irmgard Gassner ist eine dieser Ehrenamtlichen. Sie kommt seit vielen Jahren fast jeden Tag auf das Rittergut und kümmert sich um Senioren, begleitet sie in den Park oder unterhält sich mit ihnen im Hof. Für ihr jahrelanges Engagement wurde Frau Gassner mit der goldenen Diakonie-Nadel ausgezeichnet. Jeden Donnerstag unterstützt sie darüber hinaus Ulrike Berger,

Pastorin im Ruhestand und ebenfalls Ehrenamtliche, bei den Andachten.

Auch Jutta Reuther gehört zu den Ehrenamtlichen. Sie besucht die Senioren mit ihren zwei Therapie-Hunden Carlo und Molly. Auf diese Besuche freuen sich die Senioren immer besonders. Tiere beleben und sorgen für gute Laune. Ein Garten für Menschen mit Demenz wird professionell von einer Floristin aus Oebisfelde in ihrer Freizeit gepflegt und eine andere Dame gießt regelmäßig die Blumen im Haus.

Besonders engagiert im Rittergut ist der Heimbeirat tätig. Er unterstützt die Mitarbeitenden und steht jederzeit beratend zur Seite. Der Performance-Künstler am Cello, Wolfram Huschke, lebt momentan auf dem Rittergut, um in Ruhe zu arbeiten. Zu besonderen Anlässen gibt er kleine Exklusiv-Konzerte für die Senioren. „Dieses sind einige wenige Beispiele, die das Ehrenamt im Rittergut beschreiben, wir können an dieser Stelle nicht alle aufzählen. **Wir sind jedem einzelnen Helfer unglaublich dankbar**, denn alle diese engagierten Menschen leisten einen enormen Beitrag für das Wohlbefinden der Senioren in unserer Einrichtung“, so das Fazit von Martina Redlin-Rückert, Geschäftsführerin. **Es sind oft die vielen kleinen Dingen, die ganz viel bewirken können** und die Mitarbeitenden entlasten und unterstützen. ■

Senioren in die Gesellschaft mit einbeziehen

Es ist Dienstagmorgen und im Aufenthaltsraum des Theresienhofs in Goslar nehmen Seniorinnen und Senioren Platz.

Von Birthe Oelgeklaus • Fotos: Agentur Hübner

Vorfreude liegt in der Luft, denn gleich kommt Monika Schwickert mit ihren Notenblättern unter dem Arm herein. Seit acht Jahren bietet die gelernte Alten- und Hospizpflegerin alle zwei Wochen ehrenamtlich einen Singkreis an.

Auf die Idee kam sie, als sie in Rente ging, ihrer alten Arbeitsstelle aber immer noch sehr verbunden war. Da sie selbst lange im Gospel- und Kirchenchor gesungen hat, kam ihr ein kleiner Singkreis mit freiwilligen Teilnehmern in den Sinn. „Es ist leider nicht mehr die Regel, dass in den Einrichtungen gesungen wird, obwohl es viele Heimbewohner gibt, die früher in Chören gesungen haben und auch heute noch Spaß daran haben.

Wieso sollte man ihnen dann nicht mal eine Freude hier im Haus machen?“ Die kleine Nebenbeschäftigung füllt Monika Schwickert aus, ermöglicht den Kontakt mit alten Kolleginnen und Kollegen und Bewohnern. Meistens nehmen 17 bis 20 Senioren am Singkreis teil. Auch der ein oder andere Auftritt liegt schon hinter der Senioren-Singgruppe, zum Beispiel bei Festen im Haus oder in Wienrode in Blankenburg. Bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit ist Monika Schwickert am wichtigsten, dass die Teilnehmer Spaß haben und den Singkreis nicht als verpflichtend sehen. Das merken die Senioren und so ist der Aufenthaltsraum schnell gefüllt.

Ehrenamtliches Engagement ist für den Theresienhof, wie für viele soziale Einrichtungen, sehr wichtig.



Das Highlight ist die Dackeldame, die sich ausgiebig streicheln lässt.

Neben dem straffen Tagesprogramm und umfassenden pflegerischen Aufgaben ist es ein zentrales Anliegen, die Freizeit ansprechend zu gestalten. **Hier können Ehrenamtliche gut unterstützten und das Angebot erweitern.**

Das hat sich auch Edelgard Schönheit gedacht, als sie vor über zehn Jahren mit dem ehrenamtlichen Projekt „Besucher auf vier Pfoten“ angefangen hat. Jeden Donnerstag um 15 Uhr kommt sie mit Hundedame Rieke vorbei und unterhält die Senioren, indem sie Geschichten vorliest, Süßigkeiten verteilt und Lieder zum Mitsingen anstimmt. Das Highlight ist aber die Dackeldame, die sich immer ausgiebig streicheln lässt. Ihre Vorgängerin Pauline hat sogar eine Seniorin, die wochenlang nicht gesprochen und sich sehr zurückgezogen hatte, zum Reden und Schmusen gebracht.

„Die Menschen werden viel offener und reden ab und zu über ihre Vergangenheit und wichtige Ereignisse in ihrem Leben. Der Hund ist dann wie eine Therapie“, berichtet Edelgard Schönheit. Weiter erzählt sie, dass es ihr sehr wichtig ist, dass die älteren Menschen viel Unterhaltung und Abwechslung bekommen und in die Gesellschaft mit einbezogen werden. ■

Was Neuerkeröder Ehrenamtliche zu ihrem Engagement sagen und was Neuerkeröder über Ehrenamt denken

Einige von Ihnen haben wir befragt.



Hannes May und Erika Gerling
Vollwertcafé

„Es ist doch schön, dass Mitarbeiter, die in den Ruhestand gegangen sind, weiter hier in Neuerkerode bleiben.“

„Ich bin hier ehrenamtlich tätig, weil es mir Spaß macht, man kommt raus, unter die Leute und kann etwas Sinnvolles machen.“

„Neuerkerode lässt einen nicht los. Ich habe, bis ich schwanger wurde, sieben Jahre mit behinderten Jugendlichen in Sarona gearbeitet. Dann habe ich bei der Verkehrs-AG in Braunschweig Bus gefahren. Da sind mir schon immer Neuerkeröder begegnet. Und dann haben mich noch ganz oft meine ehemaligen ‚Kinder‘ zuhause besucht, ich wohne ja im Nachbardorf. Dann kam der Ruhestand – und seither bin ich wieder hier.“

Helga Krause
Donnerstagsgruppe Trödellden

„Irgendwann, wenn einem der Ruhestand auf den Kopf fällt, dann möchte man einfach etwas tun und nicht nur zu Haus herum sitzen. Das steht erst einmal im Vordergrund, nicht das Gut-sein-wollen, oder gesellschaftliches Engagement. So etwas ergibt sich dann. Vielleicht. Wir, das sind etwa zwölf Ehrenamtliche, machen hier im Wolfenbütteler Werkstattladen unsere Arbeit gern. Der Laden gehört uns. An dem Tag meines Dienstes ist es dann mein Laden.“

Gertrud Beneke
Werkstattladen WF



Alice Lambert und Heike Heinze
Büchermarkt

„Ich bin durch ein Zeitungsinsert hierher gekommen. Es war das Richtige für mich, da ich mich gern mit Büchern beschäftige. Man sucht sich das Ehrenamt, das einem liegt.“

„Irgendwann waren die Kinder aus dem Größten heraus. Dann habe ich nach einem Ehrenamt gesucht, das mir nahe geht. Und so bin ich jetzt seit 16 Jahren hier dabei.“



Hagen von Ribbentrop

„Ich helfe gern ehrenamtlich den Ehrenamtlichen des Trödelldens, trage Kisten, sortiere mit ein. Das macht mir Spaß. Und da die Ehrenamtlichen den Laden immer offen halten, sorgen sie dafür, dass immer wieder Besucher, also Käufer da sind.“

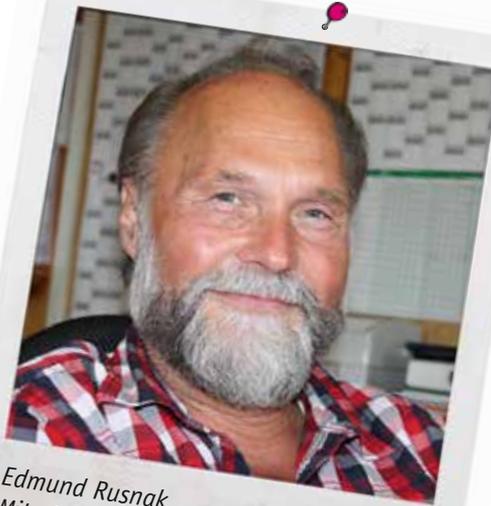
„Man lässt uns hier machen, wir können alles selber gestalten. Es tut gut, gelobt zu werden“

Helga Bergmann
Vollwertcafé



Christiane Witt
Bücherladen Neuerkerode

„Ich verbinde diese ehrenamtliche Tätigkeit mit sinnvollem Engagement und Hobby: Ich liebe Bücher. Es hat so etwas Heimeliges hier im Bücherladen, seit 18 Jahren ist es mit mein Raum.“



Edmund Rusnak
Mitarbeiter Wohngruppe Sonnenschein IV

Wir erleben es immer wieder bei den Ehrenamtlichen, die in unserem Sonnen-Trödel e.V. mitarbeiten: Ehrenamt hat etwas mit Wertschätzung und Aufwertung zu tun. Wir haben es hier viel mit Menschen zu tun, die stolz darauf sind, ihre Sozialisation neu zu erfahren, wertschätzende Rückmeldungen von uns Mitarbeitenden und von Neuerkerödem zu bekommen.

„Es ist für mich einfach der soziale Aspekt gewesen, als ich vor acht Jahren hier im Trödelladen angefangen habe. Zuhause wäre mir die Decke auf den Kopf gefallen.“
Ursula Eisner
Mittwochsgruppe Trödelladen

„Mich hat vor sieben Jahren eine Bekannte angesprochen und gefragt, ob ich hier nicht ehrenamtlich tätig sein möchte. Zunächst war ich unsicher, was da vielleicht auf mich zukommt. Man wächst in diese Arbeit rein, es bringt mir viel Freude.“

Margitta Ragus
Mittwochsgruppe Trödelladen



Margit Czabanka und Christel Hennings
Vollwertcafé

„Es macht mir einfach Spaß, hier mit ehemaligen Mitarbeiterinnen zusammen etwas zu machen, was für andere Mitarbeiter und Gäste Neuerkerodes wichtig ist: ein gutes, gesundes und preiswertes Mittagessen anzubieten.“

„Nach meiner langen Mitarbeit hier in Neuerkerode war es mir einfach wichtig, dass der Kontakt, zu den Bürgern und zu dem Ort als solchem, nicht abreißt. Der Ruhestand gab den Raum dann dafür her. Ich genieße es auch sehr, dass wir hier völlig selbstständig und eigenverantwortlich tätig sein können.“



Roswita Eichinger

„Ich finde es schön, zusammen mit den Ehrenamtlichen aus unserem Bereich Ausflüge zu machen. Außerdem kann man sich mit denen, die früher hier einmal gearbeitet haben und jetzt im Ruhestand sind, schön über früher unterhalten.“

Vereintes Engagement fördern

Aus der Arbeit des Neuerkeröder Fördervereins.

Von Horst Waßmann • Foto: Ilona Brandes



Förderung von Projekten ist dem Vorstand ein wichtiges Anliegen.

„Von einem klassischen Verein unterscheidet sich ein Förderverein darin, dass der Vereinszweck nicht die unmittelbare ‚Freude am Tun‘, also zum Beispiel vereinseigene Veranstaltungen oder gemeinsames Sporttreiben der Mitglieder in den Vordergrund stellt, sondern im Einwerben von Spenden und der Beziehungspflege und Werbung für die Tätigkeit anderer besteht. Zu diesem Zweck richten aber auch Fördervereine gesellige oder kulturelle Benefizveranstaltungen, Ausflüge und andere typische Vereinsveranstaltungen aus.“ Diese Definition des Begriffes Förderverein stammt aus dem Internetlexikon Wikipedia und beschreibt eigentlich sehr gut die Tätigkeit des Neuerkeröder Fördervereins e.V.

Seit seiner Gründung im Jahr 1990 unterstützt der Verein mit seinen ca. 300 Mitgliedern in unterschiedlichen Bereichen die Zielsetzung der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, Orte zum Leben für Menschen mit geistiger Behinderung zu schaffen. In seinem 23-jährigen Wirken hat der Verein das Neuerkeröder Theater-Ensembles Endlich und Aus-

stellungen der Kunstwerkstatt Villa Luise unterstützt, er fördert die Rockband The Mix, Sportaktivitäten und den SC Neuerkerode, Ausflüge und Urlaube, die Neuerkeröder Fahrradgruppe, Kurse an der Kreisvolkshochschule, die Tiergehege in Neuerkerode und vieles mehr.

Neben einem regen Vereinsleben, das seinen Höhepunkt im jährlich durchgeführten Weinfest auf dem Heerberg hat, gibt es viele Veranstaltungen der Stiftung, an denen sich der Förderverein beteiligt, so z.B. mit Ständen auf dem Sommerfest und dem Weihnachtsmarkt, die zusätzlich zu den Mitgliedsbeiträgen jährlich über 1500 Euro in die Vereinskasse spülen.

Der Verein freut sich über jedes neue Mitglied.

Der Jahresbeitrag für Einzelpersonen beträgt 30 Euro für Firmen 120 Euro

Kontakt:

Neuerkeröder Förderverein e.V.

Tel.: 02335-201275

Horst.Wassmann@neuerkerode.de

Weniger Amt, mehr Ehre

Henning Laabs beschreibt die komplexe Arbeit des Angehörigenbeirats, die Zusammenarbeit mit der Stiftung, aber auch die Gründe für sein persönliches Engagement.

Von Henning Laabs • Foto: Privat

Henning Laabs ist Hörfunkredakteur beim Norddeutschen Rundfunk und Mitglied des Angehörigenbeirates der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Er hat sich gefragt, warum Menschen engagiert im Angehörigenbeirat mitarbeiten, was sie bewegt und woran sie überhaupt mitwirken.

Er erläutert bewusst in einfacher Sprache komplexe Zusammenhänge.



Was ist der Angehörigenbeirat?

Der Angehörigenbeirat hat zehn Mitglieder und wird von allen Leuten gewählt, deren Angehörige auch in Neuerkerode leben: also beispielsweise Eltern oder Geschwister.

Er trifft sich mehrmals im Jahr und spricht über verschiedene Themen, wie die medizinische Versorgung, die Wohnsituation oder das Freizeitangebot für die Bürgerinnen und Bürger in der Evangelischen Stiftung.

Warum gibt es eigentlich einen Angehörigenbeirat?

Viele Bürgerinnen und Bürger von Neuerkerode haben Mütter, Väter, Onkel, Tanten, Großeltern und Geschwister. Es gibt den Angehörigenbeirat, weil sie sich auch dann noch um ihre Angehörigen kümmern wollen, wenn die in Neuerkerode leben.

Was macht der Angehörigenbeirat?

Dem Angehörigenbeirat geht es vor allem um das Alltagsleben in Neuerkerode. Und da tauchen bei vielen Angehörige oft ganz ähnliche Fragen auf. Die kann der Angehörigenbeirat sammeln und mit den Mitarbeitern, die dafür zuständig sind, besprechen. Pastor Rüdiger Becker, Direktor von Neuerkerode, berichtet dem Angehörigenbeirat regelmäßig, was gerade im Dorf passiert. Er informiert ihn darüber, was geplant ist: welche Aktionen und Feiern anstehen, wo gerade gebaut wird und welche neuen Mitarbeiter es gibt. Der Angehörigenbeirat stellt dann Fragen: Warum es im Dorfgemeinschaftshaus so laut ist und wie man das ändern kann. Oder ob es möglich ist, dass in manchen Wohnbereichen öfter sauber gemacht wird.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Stiftung?

Wenn sich der Angehörigenbeirat trifft, ist immer jemand von der Stiftung mit dabei. So können viele Fragen gleich geklärt und Probleme schnell gelöst werden. Der Beirat kann dafür auf Sachen hinweisen, die die Mitarbeiter vielleicht gar nicht bemerken, weil sie einen anderen Blickwinkel haben. So ergänzen sich die Stiftungsleitung und die Angehörigen.

Was wünscht sich der Angehörigenbeirat?

Die Menschen, die im Angehörigenbeirat tätig sind, kriegen auch nicht alles mit. Darum sind sie darauf angewiesen, dass auch alle Angehörigen, die nicht im Beirat sind, ihnen Hinweise geben, Fragen stellen und sagen, was ihnen gefällt und was nicht. Nur so kann der Beirat es schaffen, sich stellvertretend für alle Angehörigen einzusetzen.

Womit beschäftigt sich der Angehörigenbeirat im Moment?

Ein großes Thema in der letzten Zeit war „Hygiene und äußeres Erscheinungsbild“. Dazu hat der Angehörigenbeirat einen Workshop gemacht und plant zum Beispiel eine Modenschau mit und für die Bürgerinnen und Bürger. Ganz aktuell geht es unter anderem um die Eingangstür vom Dorfgemeinschaftshaus, die zu schnell und kräftig zugeht und um die Vorbereitung eines „Tages der Zahngesundheit“.

Warum engagiere ich mich persönlich?

Meine Schwester Ute lebt seit einigen Jahren in Neuerkerode. Sie hat sich sehr gut eingelebt. Da ich sie bei Dingen, um die sie sich nicht selbst kümmern kann, unterstützen möchte, aber auch die anderen Bürgerinnen und Bürger, habe ich mich entschieden, im Angehörigenbeirat mitzumachen. ■



Von der Postzustellerin zur Vollwertköchin

Der „Sonnentrödel e.V.“ wurde einmal von der Wohngruppe Sonnenschein 4 gegründet. Dazu gehören auch Vollwertcafé und Trödelladen. Beides lebt von seinen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen.

Von Stephan Querfurth • Foto: Stephan Querfurth

Hella Kreiser steht am Elektroherd. Eigentlich hat sie jetzt wenig Zeit zum Plaudern, es ist Mittagszeit und viele Mitarbeitende drängen sich in dem kleinen Raum mit fünfzehn Plätzen, dem Vollwertcafé im Erdgeschoss des Hauses Sonnenschein. Pasta mit Spinatsauce gibt es an diesem Donnerstag. Alle Ehrenamtlichen bereiten die Speisen zu Hause vor, backen dort auch den Kuchen für den Nachmittag. Heute gibt es, saisonangepasst, Erdbeerjoghurttorte und Waffeln.

Nebenan wird im Trödelladen verkauft. Auch hier sind ehrenamtlich einige Damen tätig, unter ihnen so manche, die bis zu ihrem Ruhestand als Mitarbeiterin in Neuerkerode tätig war.

Alle vierzehn Tage hat Hella Kreiser Dienst. Sie und ihre Kolleginnen bieten eine weitere Alternative zur vielfältigen Verpflegung in Neuerkerode. Donnerstag im Vollwertcafé, so verabredet man sich seit jetzt fünfzehn Jahren in Neuerkerode. Aber aus dem reinen Kaffee- und Kuchen-Café von damals ist eben mehr geworden, das vegetarische Mittagessen kam dazu. Auch eine Idee aus den Köpfen der Ehrenamtlichen – wie alles hier.

Wie sie zu dem Team gestoßen sei, frage ich Hella Kreiser. „Ich habe mich, als ich schon im Ruhestand war, einmal im Trödelladen umgeschaut“, erinnert sie sich. „Dann habe ich noch in das Vollwertcafé hineingeschaut und gesagt, hier würde ich auch gern mitmachen. Eine halbe Stunde später war ich für die Donnerstagsgruppe eingeteilt“. Jetzt ist sie die Jüngste im Vollwertcafé-Team. Seit eineinhalb Jahren ist sie dabei.

Hella Kreiser ist in Neuerkerode keine Unbekannte. Seit 1972 war sie die Postzustellerin der Deutschen Post AG in Neuerkerode. In dieser Zeit verteilte sie nicht nur Briefe und Päckchen, sie nahm an ganz vielen Schicksalen Anteil. Im Jahr 2011 ging sie in den Ruhestand. Erika Gerling, die in der anderen Vollwertcafé-Wochenschicht tätig ist, ging 1996 in den Ruhestand, nachdem sie viele Jahre im mittlerweile abgerissenen Neuerkeröder Kiosk Kaffee und Kekse, Zigaretten und Zuckerstangen, Würstchen und Waffeln verkaufte. Zwei Jahre später gehörte sie dann mit Bärbel Ziehm zur Gründergeneration des Vollwertcafés.

Der Trödelladen nebenan ist vollgestopft mit Vasen, Lampen, Bestecken, Geschirr, alles wird gespendet. Nicht nur Bürger und Mitarbeitende kaufen hier ein, ganz viele Auswärtige kommen vorbei. Einige von ihnen sind bereits zu Stammkunden geworden. „Wenn Sie hier über uns schreiben“, ruft mir Helga Bergmann zu, als ich dieses Refugium ehrenamtlicher Mitarbeit im Erdgeschoss von Sonnenschein verlasse, das sich zum „Sonnentrödel e.V.“ zusammengeschlossen hat, „dann schreiben Sie auch, dass wir gut noch andere Ehrenamtliche gebrauchen können!“ ■

Trödelladen:

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr
 Dienstag: 09.30 - 12.30 Uhr
 Mittwoch: 08.00 - 13.00 Uhr
 Donnerstag: 10.00 - 16.00 Uhr
 Freitag: 10.00 - 12.00 Uhr

Vollwertcafé:

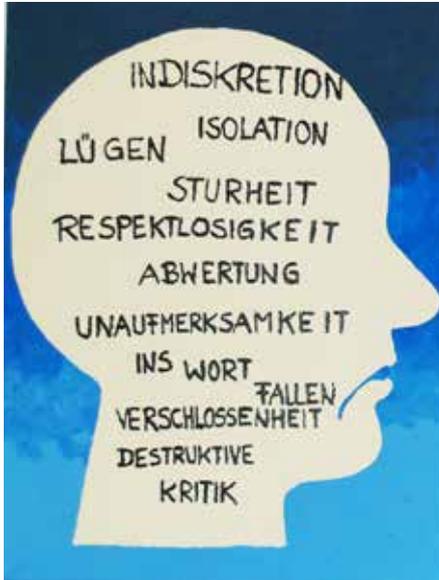
Donnerstags 11.30 -16.30 Uhr

Damit ich in meiner Not nicht allein bin

Angehörige von Suchterkrankten tauschen sich aus.

Von Stephan Querfurth • Bildmaterial: Lukas-Werk

Monika Fritzke und Inka Schlaak sind beim Lukas-Werk in Braunschweig als ausgebildete Suchthelferinnen tätig. Dort betreuen sie montags und mittwochs die Angehörigengruppe, ehrenamtlich.



Monika Fritzke, Stationsleiterin einer Tankstelle erklärt ihr Engagement als ehrenamtliche Suchthelferin so: „**Ich habe so viel Hilfe erfahren, darum möchte ich auch etwas weitergeben**“. „Ich bin hierher gekommen, als ich nicht mehr weiterkonnte“ erinnert sich Inka Schlaak, die im

Etwa zweieinhalb Stunden tauscht man sich aus.

Die persönlichen Probleme sind ganz individuell unterschiedlich.

„Da ist beispielsweise der Mann, dessen Ehefrau sei neun Jahren Alkoholikerin ist, die jede Therapie ablehnt, der aber die Partnerschaft aufrechterhalten will. Er braucht Hilfe, Rat und Kraft das alles auch weiterhin tragen zu können“, berichtet Inka Schlaak.

„Und Jugendliche, deren Eltern an einer Sucht erkrankt sind, müssen einfach auch lernen, einen festen Platz zu finden, wenn alles um sie herum instabil ist“, sagt sie aus ihrer Erfahrung heraus.

Immer wieder kommen auch Menschen, Angehörige Suchterkrankter, neu in die Gruppe dazu. **„Für sie ist es ganz wichtig, die Erfahrung zu machen, anderen geht es auch nicht gut, mir geht es ganz ähnlich wie anderen, ich bin nicht allein mit meinen Nöten“**, ergänzt Monika Fritzke. Sie habe die Erfahrung gemacht, sagt sie, dass viele Angehörige seit Jahren mit der Problematik belastet seien.

Bevor die beiden Frauen die Ausbildung zur Suchthelferin gemacht und sich auf die Angehörigenarbeit spezialisiert haben, waren sie selbst in dieser Gruppe – als Angehörige. Sie hätten erlebt, dass sie nach vielen Gruppensituationen hier gestärkt und gefestigt wieder ins Leben gehen konnten, berichten sie.

Städtischen Museum in Braunschweig tätig ist, „Ich möchte einfach beim Thema bleiben.“

Wir lassen die Angehörigen nicht allein, berichten Monika Fritzke und Inka Schlaak. Es gäbe immer wieder Krisensituationen und da müsse man eben rund um die Uhr erreichbar sein. Nachts, am Wochenende selbstverständlich. „Die Menschen, die wir betreuen“, so Inka Schlaak, „verlassen sich in Akutsituationen einfach darauf, dass man ihnen hilft, die Situation richtig einzuschätzen.“

Die beiden Suchthelferinnen berichten noch über Vernetzungen ihrer Arbeit, darüber, dass man verstehen müsse, warum Menschen an Sucht erkranken, darüber, dass etwa siebzig Prozent der Ratsuchenden Angehörige von alkoholkranken Menschen seien. Etwa dreißig Prozent seien Angehörige von Spielsüchtigen. Drogenmissbrauch, Internetsexsucht, Magersucht, Kaufsucht sei ebenfalls noch zu nennen.

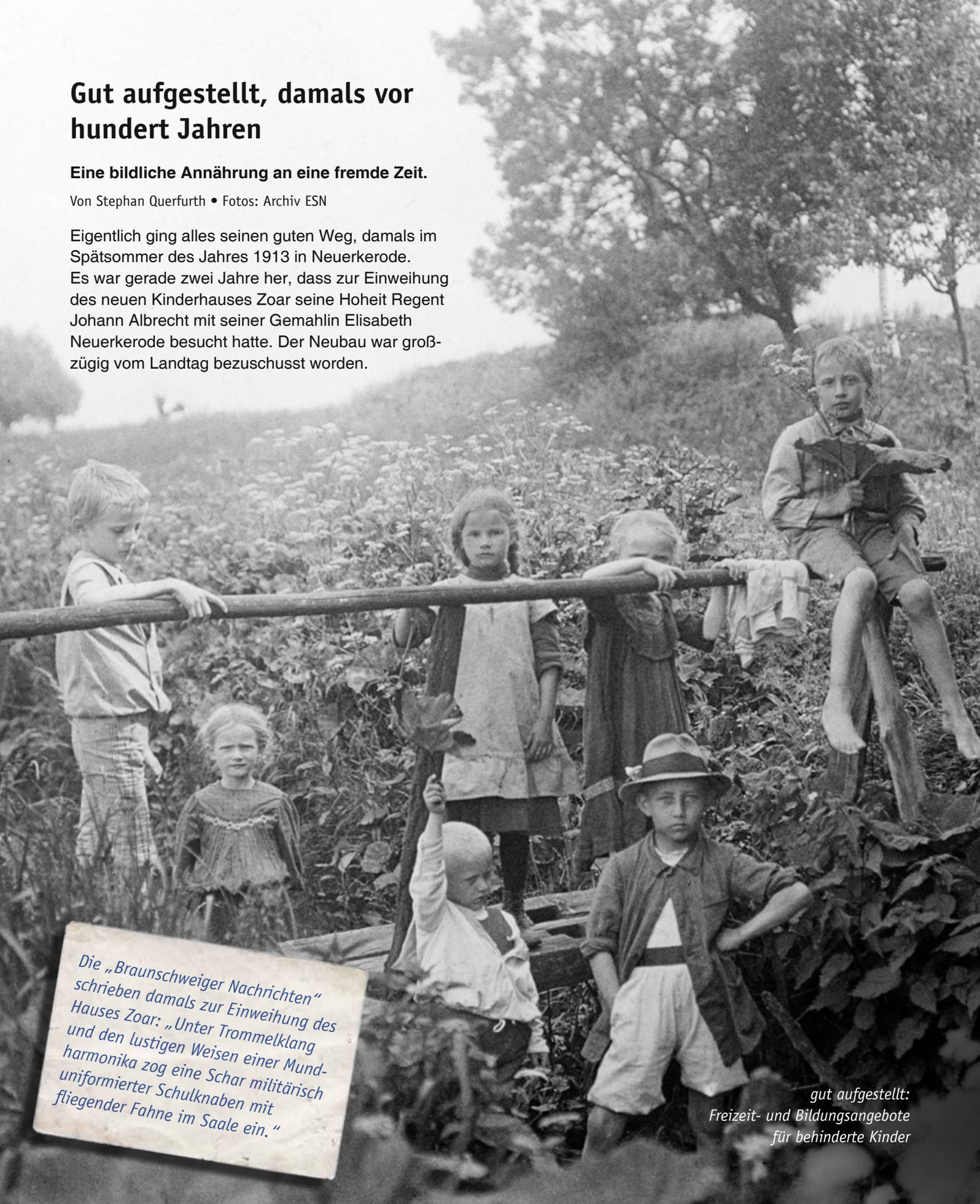
Das Ziel ihrer Arbeit sei es, sagt Monika Fritzke dass die Menschen, die bei ihnen Rat, Hilfe und Austausch suchten, sicheren Raum erlebten, Vertrauen zu sich selbst fänden, Verständnis für die Suchtsituation entwickelten und nicht ihre Sozialkontakte verlören. ■

Gut aufgestellt, damals vor hundert Jahren

Eine bildliche Annäherung an eine fremde Zeit.

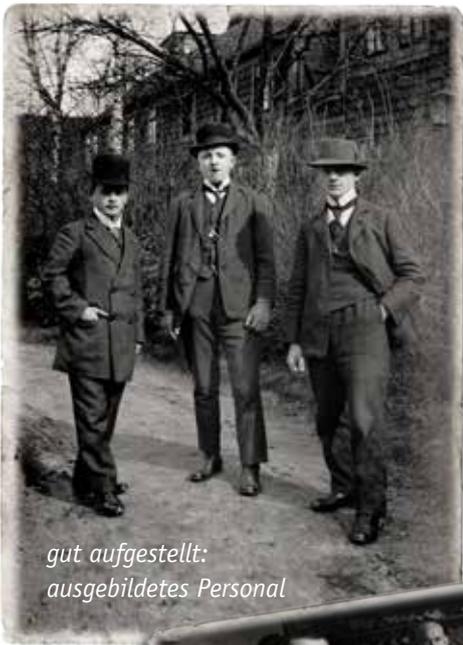
Von Stephan Querfurth • Fotos: Archiv ESN

Eigentlich ging alles seinen guten Weg, damals im Spätsommer des Jahres 1913 in Neuerkerode. Es war gerade zwei Jahre her, dass zur Einweihung des neuen Kinderhauses Zoar seine Hoheit Regent Johann Albrecht mit seiner Gemahlin Elisabeth Neuerkerode besucht hatte. Der Neubau war großzügig vom Landtag bezuschusst worden.



Die „Braunschweiger Nachrichten“
schrieben damals zur Einweihung des
Hauses Zoar: „Unter Trommelklang
und den lustigen Weisen einer Mund-
harmonika zog eine Schar militärisch
uniformierter Schulknaben mit
fliegender Fahne im Saale ein.“

gut aufgestellt:
Freizeit- und Bildungsangebote
für behinderte Kinder



*gut aufgestellt:
ausgebildetes Personal*



*gut aufgestellt:
Handwerksbetriebe als Arbeitsplätze*



*gut aufgestellt:
Landwirtschaft zur Selbstversorgung*

Eigentlich war man gut aufgestellt: Der Krankenhausneubau hatte seine Arbeit aufgenommen; und in den Schulinternaten Sarona und Emmaus wurden Mädchen und Jungen aus dem gesamten Bereich des Herzogtums unterrichtet. Hier herrschten moderne Technik- und Hygienestandards mit Telefon, WC, Bad und Speiseaufzug.

In Niedersieckte war der Hof des Ackermanns Kiehne gekauft worden. Dort leben jetzt junge, kräftige Männer aus Neuerkerode und betreiben Landwirtschaft. Burschenhof nannte man das Anwesen nun. Jetzt bald, im November 1913, wird der Direktor Neuerkerodes, Wilhelm Broistedt, zum Bau einer Dankeskirche „als Erinnerungsmal an die Thronbesteigung Seiner Hoheit des Herzogs Ernst August“ aufrufen. Längst sei die Kirche zwischen Frauen- und Männerhaus für die 600 Bewohner Neuerkerode zu klein geworden. Die neue, große Kirche solle im Kaiserholze auf der anderen Straßenseite gebaut werden. Das Projekt wurde nicht realisiert.

Niemand ahnte damals, dass der Krieg, der bereits einige Monate später tobte, viele Mitarbeiter Neuerkerodes ums Leben bringen würde, auch den Direktor. „Er starb den Heldentod für das Vaterland“, wird der Verwaltungsrat in seiner Todesanzeige im Christlichen Volksblatt schreiben. Durch die Verknappung der Lebensmittel wird es zu Hungersnot und Verelendung kommen. Aber so weit ist es noch nicht. Es ist erst Herbst 1913. Erntezeit. Doch, man ist ganz gut aufgestellt in Neuerkerode. Es gibt sogar schon überall elektrisches Licht. Einen Betriebsrat gibt es noch nicht, den wählen Neuerkerodes Mitarbeiter erst im Dezember 1919.

Ihre ganz eigene Sprache sprechen die Fotos jener Zeit: Sie erzählen dem aufmerksamen Beobachter Geschichten, die viel in die Alltagswelt hineinführen. Und doch sind viele Situationen offen, die gilt es zu entdecken. Wir wissen von der Begeisterung für die Monarchie und alles Militärische, die damals in Neuerkerode herrschte. Aber wir wissen beispielsweise nichts davon, ob lebensreformerische Ideen, die damals das Reich durchaus aufwühlten, auch in Neuerkerode in einigen Köpfen brodelten. Immerhin beinhaltete diese Bewegung, die 1913 ihren Höhepunkt auf dem Hohen Meißner in Hessen fand, neben dumpf Völkischem auch neue pädagogische Ideen, stellte gängige Geschlechterbilder infrage und forderte gesellschaftlichen Liberalismus.

Eigentlich ging alles seinen Weg, damals im Spätsommer des Jahres 1913. Allerdings keinen guten Weg, wie wir heute wissen. Aber, dass es wirklich Krieg geben würde, dachte kaum jemand im Herbst 1913. Auch nicht in Neuerkerode. ■



Christian Müller wurde 1. Vorsitzender des Neuerkeröder Fördervereins

Christian Müller wurde jetzt auf der Mitgliederversammlung zum neuen 1. Vorsitzenden des Neuerkeröder Fördervereins gewählt. Er übernimmt das Amt von Prof. Klaus Dieter Arndt, der den Verein zwölf Jahre geführt hat und jetzt nicht mehr kandidierte. Stiftungsdirektor Rüdiger Becker bedankte sich bei Klaus Dieter Arndt für sein hohes Engagement in den vergangenen zwölf Jahren und betonte die gute, intensive Zusammenarbeit mit dem Verein. Müller erklärte, gemeinsam mit dem neuen Vorstand die Arbeit wie bisher in bewährter Weise weiterzuführen zu wollen. Der Verein hat nahezu 270 Mitglieder und unterstützt Projekte der Stiftung jährlich mit ca. 20.000 €.

Zu Müllers Stellvertreter wurden Marco Kelb und Peter Haller gewählt. Kassierer bleibt Dieter Büto und Schriftführer Horst Waßmann. Als Beisitzer fungieren Klaus-Dieter Moritz, Holger Bierwirth, Hansgert Eberle, Heidrun Näth und Brigitte Kolbe.

Angehörigenbeirat

Gemeinsam mit den Leitungskräften setzt sich der Angehörigenbeirat für eine kontinuierliche Verbesserung der Lebensbedingungen der Bürger in Neuerkerode ein.

Zweimal im Jahr lädt die Stiftung alle Angehörigen und Betreuer zu einem Angehörigen- und Betreuertag ein, um über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Anregungen aufzunehmen. Außerdem bietet der Angehörigenbeirat im Rahmen seiner Sitzungen allen Angehörigen und Berufsbetreuern die Möglichkeit an den Treffen teilzunehmen und ihre Anliegen dort direkt vorzutragen.

Die Sitzungen finden um 16.00 Uhr im kleinen Speisesaal des Dorfgemeinschaftshauses an folgenden Terminen statt:

14.09.13 und 9.11.13 jeweils um 16.00 Uhr.



Evangelische Stiftung Neuerkerode begrüßt neuen Geschäftsführer

Zum 1. August 2013 hat Marcus Eckhoff seine Tätigkeit als Geschäftsführer der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH aufgenommen.

Der 48-jährige Diplom Sozialpädagoge/Sozialarbeiter und Vater einer Tochter ist seit 1994 in vielfältigen Funktionen eines großen privaten Bildungsträgers, der Oskar Kämmer Schule in Braunschweig, tätig gewesen. Als Geschäftsbereichsleiter und Prokurist leitete er dort zuletzt die Bereiche Arbeitsmarktdienstleistungen, berufliche Rehabilitation und Jugendhilfe. „Eine wirkliche Integration von Menschen mit Behinderung in unsere Gesellschaft kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten auch die Rechte und Wünsche der Betroffenen entsprechend der EU-Menschenrechtskonvention ernst nehmen“ so Eckhoff. „Mir liegt es daher besonders am Herzen, dass wir gemeinsam mit den Akteuren in der Region unsere Betreuungs- und Unterstützungsangebote weiter ausbauen und echte Perspektiven auf Bildung, Ausbildung und

Beschäftigung schaffen.“ Wegweisende Beispiele seien die Eröffnung der Wohngruppe für Autismus-Spektrum-Störungen mit der Lavie gGmbH im August in Königslutter oder das neue Wohnprojekt in der Goeppert-Mayer-Straße in Braunschweig. Rüdiger Becker, Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, begrüßt den Einstieg des neuen Geschäftsführers: „Wir freuen uns, mit Herrn Eckhoff einen engagierten und erfahrenen Leiter für die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH gefunden zu haben, der sich mit seinem erworbenen Fachwissen für die Belange der Neuerkeröder Bürger einsetzt.“



Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode begrüßt neuen leitenden Arzt

Zum 1. August übernimmt Dr. Michael-Mark Theil die Leitung des Integrierten Gesundheitsdienstes Neuerkerode. Der 1978 geborene Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, verheiratet und Vater zweier Kinder, absolvierte sein Medizinstudium in Hannover, promovierte auf dem Gebiet der Neuroimmunologie und untersuchte während seiner Forschungsarbeit in Japan die neuroimmunologische Wirkung von Hormonen.

Gemeinsam mit der Geschäftsleitung wird er die psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung der Neuerkeröder Bürger umsetzen und den inhaltlichen und strukturellen Ausbau der Integrierten Gesundheitsdienste Neuerkerode fortsetzen. Unter anderem soll durch Aufbau einer Institutsambulanz der Versorgungsanspruch auch externer Patienten sichergestellt werden. Vor dem Hintergrund medizinischen Fortschritts und einer zunehmenden Altersstruktur stellen sich heute neue Herausforderungen. Zum Beispiel nehmen neuropsychiatrische Erkrankungen, wie Demenzerkrankungen zu, wie jüngst auf einer Fachtagung der Ostfalia Hochschule mit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode veröffentlicht wurde. Zudem muss sich die ärztliche Versorgung auch den strukturellen Veränderungen stellen, wie dem Aspekt der Inklusion und dem zunehmenden Konsolidierungszwang im Gesundheitswesen.

Die leitende Ärztin, Dr. Antonia Felchner verlässt das Unternehmen, um sich neuen beruflichen Aufgaben zu widmen. Als Fachärztin für Allgemeinmedizin stellte sie die hausärztliche Versorgung der Neuerkeröder Bürger sicher und engagierte sich in der Bundesarbeitsgemeinschaft Ärzte für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.



Expertenrunde berät über Pflege-Engpass

Deutschland steuert auf einen Pflegenotstand zu. Das war das Ergebnis einer Expertenrunde aus Politik und Sozialarbeit in der Braunschweiger Jugendkirche zum Thema des drohenden Pflegenotstand in der Region.

Wie die Bertelsmann Stiftung im Themenreport 2030 darstellt, nimmt die Zahl der pflegebedürftigen Menschen im Alter drastisch zu. Gleichzeitig gelingt es immer weniger Angehörigen, die Betreuung im eigenen Zuhause sicherzustellen. Viele Altenheime klagen zudem über den Mangel an qualifizierten Fachkräften. Die Experten sahen Änderungsbedarf z.B. beim niedersächsischen Heimgesetz. Die in den Altenheimen angewandten Standards für Personal und Gebäude sind oft praxisfern und schwer umzusetzen. Zudem ist die ambulante Pflege in der Fläche nicht ausreichend entwickelt. Kirsten Bittner, Geschäftsführerin des Theresienhofs Goslar hob die Bedeutung der Ehrenamtlichen hervor, die aus dem Alltag im Altenheim nicht wegzudenken seien: „Ohne die ehrenamtlichen Helfer geht es nicht mehr, aber ohne Hauptamt funktioniert auch kein Ehrenamt“, betonte sie. „Ehrenamtliche veränderten auch den Blick der Bewohner in Altenheimen und den der Fachkräfte“, sagte sie. Jürgen Gohde, Vorsitzender des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA), forderte für den nächsten Bundestag einen nationalen Aktionsplan für Teilhabe und Pflege.

An der Podiumsdiskussion beteiligten sich weiter Ilka Dirnberger, Vorstandsvorsitzende Landesseniorenrat Niedersachsen e.V., Christa Frenzel, Stadträtin Salzgitter, Dr. Carola Reimann MdB, Landesvorstand SPD Niedersachsen und der Staatssekretär Jörg Röhm, Ndrs. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.



ELT hat Tradition - Evangelisches Landesjugendtreffen in Neuerkerode.

Mehr als 500 junge Menschen haben sich ein Wochenende lang in Neuerkerode getroffen.

Junge Leute, die sich in ihrer heimatlichen Kirche engagieren. Drei Tage Party, aber auch drei Tage gute Gespräche, Workshops, Spiele, Seilgarten und vieles mehr und am Sonntagvormittag wieder ein wunderbarer Freiluftabschlussgottesdienst. Und in diesem Jahr fand bereits das 5. ELT in Neuerkerode statt.

Der Fußballplatz und die Festwiese am Wabehaus konnten in diesem Jahr wegen der vorausgegangenen Überschwemmungen nicht genutzt werden, aber alle waren flexibel. Die Zeltstadt wurde fast in der Dorfmitte aufgebaut und die Bühne, auf der wie immer Gottesdienste stattfanden und Bands auftraten, wurde einfach auf den Platz vor der Werkstatt Wabeweg verlegt.

„Jetzt sind wir noch mehr im Dorf“, so eine Teilnehmerin. Der guten Stimmung tat das keinen Abbruch. Als alle weg sind, fragt Maik, der zu einer Gruppe Neuerkeröder gehört, die auch in den Zelten geschlafen haben: „Wann kommen die jungen Leute wieder?“ Im nächsten Jahr.ßend die große Party zu Premiere und Eröffnung mit den Gruppen The Mix, Oktay und Step Flash.



Es rockte durch

„Wahnsinn. Das ist Wahnsinn. Ein echt super Ding ist das hier“, sagt die 23 jährige Yvonne aus Wolfenbüttel. Sie gehörte zu den etwa 1500 Besuchern des Rock an der Wabe-Festival in Neuerkerode. Seit dem frühen Nachmittag schon grooven die Beats aus der Bühne heraus. „Shit Happens“, eine Band aus Lingen an der Ems, in der Menschen mit Behinderung spielen, hatte das Festival eröffnet. Aus Magdeburg waren „In My Days“ gekommen, eine Band, die auf dem Weg ist, sich Kultcharakter zu erwerben. Die Neuerkeröder Gruppe „The Mix“ hatte ihr Heimspiel. Die Gruppe punktet mit großer Authentizität, ihre Texte reden nicht nur von Gerechtigkeit und Toleranz, sondern hautnah auch von Lebenserfahrung und Forderungen. Überall nur beste Laune. Da kamen Generationen zueinander und Menschen mit und ohne Behinderung. Als die Sonne unterging, illustrierten sphärisches Licht und Soundschwaden die Dunkelheit. Mit No Mercy feierte das Publikum eine Braunschweiger Band, die mit genialer Rock-Pop-Cover Show ihren Namen in der Region hat. Die Gruppe „Crutch“, die Fünf aus Hamburg und Berlin machten mit Frontfrau Stephanie Furore: Sie ist Rockröhre und Soul-Lady. Mit der Jacob Jensen Band aus Arhus in Dänemark erlebte das Publikum eine Formation, in der ausschließlich Menschen mit Behinderung Musik machen. Und dann, da war es bereits Sonntag, „Luis Laserpower“. Die Gruppe fasziniert mit einer einzigartigen Mischung aus Ekstase und Euphorie, Melancholie und Mystik. Und eben mit Luis. Der macht sich mit Sprüchen und Geschichten zum Häuptling und gibt seiner Band damit eine unverwechselbare einzigartige Handschrift.



Foto: Nike Bollok

Sommerfest unterm Regenschirm

Das Neuerkeröder Sommerfest ist seit Jahrzehnten immer am Sonntag nach Pfingsten die große Veranstaltung für die ganze Region. Die Vorbereitungen sind zeitaufwendig und binden viele Menschen ein. Da muss die Werbung organisiert werden, es müssen Gruppen engagiert werden, Verträge gemacht, interne und externe Händler geworben werden. Es geht um Räumlichkeiten und Standorte, Buden und Zelte. Wohngruppen und andere Neuerkeröder Bereiche bereiten ihre Angebote für den Tag vor, alle Neuerkeröder Handwerker sind in der Woche vor dem Fest am Aufbau und an der Technik eingebunden. Und wenn es dann an diesem Tag in Strömen gießt, Keller volllaufen, die Wabe über die Ufer tritt – dann ist das fast zum Verzweifeln. Denn das Fest lebt von Wiese und Sonnenschein. Man kann nur manche Veranstaltungen in geschlossene Räume verlegen, vieles muss abgesagt werden. Und trotzdem – es war erstaunlich, wie viele Menschen auch in diesem Jahr wieder zum Neuerkeröder Sommerfest gekommen waren. Mit Regenschirm, Regenjacke – und guter Laune.



Gastroteam Neuerkerode engagiert sich im Paläon

Die beeindruckende Spiegelfassade des „Paläon“ reflektiert Menschen, die nach ihrem Museumsbesuch auf der Sonnterrasse des Museums Kaffee und Kuchen genießen, einen strahlendblauen Himmel mit Schäfchenwolken. Innen im Restaurant des Museums duftet es nach Fleischrollen mit Tomaten-Currysauce oder gebackener Schweinekeule. Man kann diese Gerichte auch fantasielos Schnitzel und Currywurst nennen, aber wir sind hier nun mal im Paläon hinter den Höhenzügen von Elm und Asse direkt an der Erdlinie zwischen Himmel und Abgrund zum Tief eines gigantischen Braunkohletagebaus. Hier wurden die legendären, 300.000 Jahre alten Speere gefunden, die der menschlichen Kulturgeschichte neue Perspektiven gab. Und da wir im Paläon, dem Erlebnis- und Forschungszentrum in Schöningen sind, gibt es hier im Restaurant Flintstone und seiner Sonnterrasse auch einen richtig dicken Steinzeitburger „Triceratop“ mit Ochsenfleisch und einen Fischspeer mit Stampfkartoffeln oder einen Steinzeitteller mit Beerenobst. Ein Koch, ein Konditormeister, vier weitere Mitarbeiter als ausgebildetes Fachpersonal und zwei Azubis gehören zum Gastro-Team der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, die mit der Paläon GmbH einen Pachtvertrag abgeschlossen hat. Ab September, wenn sich die Abläufe im Flintstone organisiert haben, soll dort auch Menschen mit Behinderung ein Praktikums- und Beschäftigungsplatz angeboten werden, berichtet Holger Sankowsky, der Geschäftsführer der Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe.

„Uns ist es wichtig“, so der Geschäftsführer, „Menschen mit einer Behinderung Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“

Informationen unter: www.palaeon.de

Sport ist gesund

**Gute Ausrüstung fängt bereits
mit dem Schuhwerk an.**

Foto: Nike Bollok



Gute Sportschuhe sind sehr wichtig, kosten aber auch etwas mehr - und Kinder wachsen schnell aus Ihnen heraus. Trikots und Sporthosen werden gebraucht, vielleicht auch ein Trainingsanzug. Bei manchen Sportarten wird zudem noch entsprechende Ausstattung wie z.B. Nordic-Walking-Stöcke oder ein Fahrradhelm benötigt.

Die jeweiligen Gruppenleiter müssen Sportgeräte anschaffen:

Bälle, Matten, Netze und vieles mehr. Auch die Teilnahme an Sportveranstaltungen kostet Geld. Fahrt-, Verpflegungs- und manchmal auch Übernachtungskosten fallen an und dafür reicht dann das Taschengeld der Bürgerinnen und Bürger oft nicht.

BITTE HELFEN SIE UNS MIT IHRER SPENDE,

die vielfältigen sportlichen Aktivitäten zu unterstützen. Denn Sport ist nicht nur gesund. Sport bedeutet auch, sich selbst zu erproben, eigene Grenzen zu finden, sie vielleicht zu überschreiten. Und Sport bedeutet auch, das gemeinsam mit anderen zu erleben.

Die Spendeneinnahmen kommen den Neuerkeröder Sportinitiativen zu Gute. Finanziert werden damit z.B. die Ausstattung der Laufgruppe, der Fahrradgruppe und des Fußballclubs.

Informationen zu unseren Spendenprojekten finden Sie unter [www. neuerkerode. de](http://www.neuerkerode.de)

Bitte nutzen Sie den angefügten Überweisungsträger oder Onlinebanking: Kto 0 200 600 334 BLZ 520 604 10 | Ev. Kreditgenossenschaft. eG

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 25.03.2010 Steuer-Nr. 13/220/780006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG Von der Körperschaft befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendungen steuerlich absetzen wollen. Zusätzlich erhalten Sie von uns eine gesonderte Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Lieber Spenderinnen und Spender,

bitte verwenden Sie diesen Überweisungsträger, wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen. Dieser Zahlungsweg hilft, unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

Bitte beachten Sie: Immer mehr Banken bedienen sich heute des elektronischen Datenaustausches. Zunehmend beeinträchtigt dies die Verbuchung von Spenden und den Dank an die Spender, da die Daten für die Verbuchung ohne genauen Absender bei uns ankommen.

Damit wir eine korrekte Spendenbescheinigung ausstellen können, bitten wir Sie daher um die vollständige Ausgabe Ihrer Adresse.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

IMPRESSUM

Verleger:

Evangelische Stiftung Neuerkerode
Kastanienweg 3, 38173 Sickte - Neuerkerode

Vorstand:

Pfarrer Rüdiger Becker, Direktor
Jessica Gümmer-Postall, Personalleiterin

Herausgeber:

Pfarrer Rüdiger Becker

Redaktion und Gestaltung:

Öffentlichkeitsarbeit
Leiter: Manfred Simon
Stephan Querfurth (V.i.S.d.P.)

Telefon 05305 201251

Telefax 05305201474

Oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de

Titelbild:

Stephan Querfurth, Motiv: Engagement des Theater
Endlich im öffentlichen Raum

Auflage: 7.500

Ausgabe: 1 x vierteljährlich

Herstellung: oeding print GmbH | Braunschweig

Bezug:

Kostenlos. Spender erhalten die Neuerkeröder Blätter automatisch. Wenn Sie Mehrfachlieferungen bekommen und Ihnen ein Exemplar reicht oder Sie keine Zusendung mehr wünschen wenden Sie sich an die Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Ev. Stiftung Neuerkerode

Konto-Nr. des Empfängers

0 200 600 334

bei (Kreditinstitut)

EUR Betrag

Verwendungszweck (nur für Empfänger)

Spende

Kontoinhaber / Einzahler: Name

(Quittung bei Bareinzahlung)

Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Beginnstitel (max. 27 Stellen)

Ev. Stiftung Neuerkerode

Konto-Nr. des Begünstigten

0 200 600 334



EVANGELISCHE
KREDITGENOSSENSCHAFT eG

Bankleitzahl

520 604 10

SPENDE

EUR

Betrag: Euro, Cent

Name des Spenders (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Firma, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

SPENDE

Datum, Unterschrift





Die **Evangelische Stiftung Neuerkerode** setzt sich für eine bessere Lebensqualität von Menschen ein, für Teilhabe und Inklusion mit echten Perspektiven auf Selbstständigkeit, Ausbildung und Akzeptanz in unserer Gesellschaft. Das Unternehmen betreut in der Region Südost-Niedersachsen Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten in den Bereichen Eingliederungshilfe, Seniorenhilfe, Gesundheit und Prävention, berufliche Qualifizierung und Beschäftigung.

Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH

Geschäftsführer: Marcus Eckhoff

Tel.: 05305 201 226

Angehörigenbeirat

Vorsitzende: Heike Seffers

Tel.: (05176) 905 55

Bürgerversammlung

Vorsitzender: Ralf-Dieter Kürschner

Tel.: 05331 945 15 05

Neuerkeröder Werkstätten GmbH

Geschäftsführer: Fred Umlauf

Tel.: 05305 201 465

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH

Geschäftsführerin: Petra Sarstedt-Hülsmann

Tel.: 05331 88 52 – 0

Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode

Leiter: Dr. Michael-Mark Theil

Tel.: 05305 201 174

Diakonie-Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Geschäftsführer: Anja Kruse

Tel.: 05331 900 87 – 10

Theresienhof Goslar GmbH

Geschäftsführerin: Kirsten Bittner

Tel.: 05321 787 – 0

Haus der helfenden Hände gGmbH Beienrode

Geschäftsführerin: Martina Redlin-Rückert

Tel.: 05353 913 41 22

Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe GmbH

Geschäftsführer: Holger Sankowski

Tel.: 05305 201 215

Umfassende Informationen zu den Leistungen der Unternehmensgruppe finden Sie unter

www.neuerkerode.de



Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
www.facebook.com/Neuerkerode

Danke für Ihre Unterstützung

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei unseren vielen Spendern bedanken. Bei den Menschen, die uns als Ehrenamtliche Zeit spenden, und auch bei denen, die uns mit ihrer Geld - oder Sachspende unterstützen.

Stellvertretend für alle Geber, die sich mit Herz und Tatkraft für die Projekte der Stiftung einsetzen, möchten wir gern zwei Spender nennen:



„Kinder und Natur sind unsere Zukunft“, sagte Stephan Biehl, Niederlassungsleiter Braunschweig des Unternehmens Fielmann. Mit einer Spende in Höhe von mehr als 600 Euro hat das Unternehmen der evangelischen Kindertagesstätte „Peter und Paul“ in Neuerkerode ermöglicht, ein Wechselfeucht- Biotop zu bepflanzen.



„Wir möchten gerne mithelfen, dass die Neuerkeröder Rock-Band The Mix im kommenden Jahr ihre Tournee durch die USA machen kann“, sagten Konfirmanden aus Cramme bei einem Besuch Neuerkerodes, bei dem sie die Summe von 735 Euro übergaben, die die Gemeinden des Kirchenverbandes für dieses Projekt gesammelt hatten.

TERMINE 2013

Stiftungsempfang 17.09.13
Erntedankfest 06.10.13
Luise-Löbbecke-Ring 22.10.13

Angehörigen- und
Betreuertag 24.10.13
Weihnachtsmarkt 2013 15.12.13

Gottesdienst
jeden Sonntag 10.30 Uhr

Konfektioniert in der Neuerkeröder Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C105671